

Mitarbeiterinnen in den Organisationen bedeuten. Auch, welche unbeabsichtigten Wirkungen sie haben, positive wie negative.

Ich würde mich freuen, wenn *Voluntaris* kritische Wissenschaft veröffentlicht, die diese Fragen analysiert und Ergebnisse dazu vorlegt. Und wenn in der Zeitschrift Initiativen und Projekte Platz finden, die emanzipatorische Konzepte in der Praxis und ganz konkret umsetzen.

Freiwilligendienste kreieren Freiräume. Deswegen gibt es in ihnen so viel zu entdecken. Gebt uns Einsicht in diese Freiräume und zeigt uns, was alles möglich ist.

glokal e. V. – Verein für machtkritische Bildungsarbeit

**Daniel Bendix, Chandra-Milena Danielzik, Jana Döll,
Simone Holzwarth, Juliane Juergensohn, Timo Kiesel, Kristina Kontzi
& Carolin Philipp**

info@glokal.org | www.glokal.org

Wir wünschen uns von *Voluntaris*, dass sich die Auseinandersetzung mit der Frage, inwiefern internationale Freiwilligendienste globale Machtverhältnisse stabilisieren, wie ein roter Faden durch die Zeitschrift zieht. Wir erhoffen uns, dass *Voluntaris* politisch ist und gerne auch mal unbequem. In drei Bereichen sehen wir aus der Perspektive unserer Arbeit wichtige Handlungsfelder:



Historisierender Zugang

Reisen in Länder des globalen Südens haben eine koloniale Geschichte und sind weder zu trennen von den Spuren kolonialer Eroberungs- und Zivilisierungsmissionen, noch von der kolonialen Sehnsucht nach „Abenteuer“, „Fremdem“ und „Exotischem“, noch vom Streben nach sozialem und ökonomischem Aufstieg. Der sogenannte interkulturelle Kontakt zwischen deutschen Freiwilligen und Menschen aus dem globalen Süden findet in der

Regel ebenso wenig auf gleicher Augenhöhe statt wie die Zusammenarbeit zwischen Entsendeorganisationen, Partner_innen und so genannten Einsatzstellen. Die Begegnungen sind geprägt von dominanten Selbst- und Fremdbildern, sowie durchzogen von ungleichen Machtverhältnissen und europäischen Privilegien. Eine Analyse und Diskussion internationaler Freiwilligendienste sollte diese in einem Machtfeld von Kolonialismus, Rassismus und Kapitalismus verorten.

Wer spricht?

Der Diskurs um internationale Freiwilligendienste ist in Deutschland bisher sehr stark von einer weißen-bürgerlichen Mehrheitsgesellschaft geprägt. *Voluntaris* hat die spannende Möglichkeit, aber auch gleichzeitig die Mitverantwortung, das zu ändern. Das würde bedeuten, explizit Perspektiven und Stimmen in der Zeitschrift zu Wort kommen zu lassen, die im Diskurs und öffentlichen Debatten in Deutschland bisher aufgrund ihrer politischen Positionen und/oder Positionierungen in Bezug auf inner- und globalgesellschaftliche Machtverhältnisse (z. B. Klassismus oder Rassismus) marginalisiert sind. Kritische Perspektiven werden oftmals umsonst angefragt und als „Extra“ dazu gebeten, sind jedoch i. d. R. nicht strukturell eingebunden – sei es in der Redaktionsarbeit, in der Universität oder in entwicklungspolitischen und anderen Institutionen, welche Freiwilligendienste durchführen. Angesichts dieser Tatsache haben gerade machtkritische Autor_innen häufig weder die institutionellen Positionen noch die finanziellen Spielräume, sich ohne Vergütung in gesellschaftspolitische Diskurse einzuklinken. Hier ist zu fragen, welche Rolle eine Zeitschrift wie *Voluntaris* in diesem strukturellen Ungleichgewicht einnimmt bzw. einnehmen sollte.

Über Pädagogik hinaus

In den letzten Jahren beobachten wir, dass machtkritische Perspektiven in einzelne Bereiche von internationalen Freiwilligendiensten durchaus Einzug erhalten haben. Allerdings nehmen wir eine Art „Pädagogisierung“ der Themen wahr: Beispielsweise analysieren einzelne Freiwillige im Rahmen von Begleitseminaren ihre eigene Rolle rassismuskritisch, die strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen bleiben aber ebenso unhinterfragt wie grundlegende Werte und Ziele. So werden Rassismus und andere Machtverhältnisse zu einem Problem der Freiwilligen und die Reproduktion von Machtverhältnissen durch den „volunteer-industrialcomplex“ bleibt

unberührt. Für die Themensetzungen der Zeitschrift wäre es daher wünschenswert, wenn alle Ebenen und Akteur_innen von Freiwilligendiensten (und das trifft in sehr vielen Punkten auch auf inländische und innereuropäische Freiwilligendienste zu) in eine machtkritische Perspektive mit eingeschlossen werden.

Wir wünschen dabei viel Erfolg und sind gespannt auf die nächsten Ausgaben.

grenzenlos e. V. – Vereinigung internationaler Freiwilliger

Arne Bonhage & Rosa Reinisch

grenzenlos e.V. | vorstand@grenzenlos.org | www.grenzenlos.org

Mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe von *Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste* im Mai 2013 erlebt die Freiwilligendienstlandschaft ein Novum. Bisher gibt es keine vergleichbare Zeitschrift, die sich ausschließlich dem Thema Freiwilligendienste widmet. Als RückkehrerInneninitiative freuen wir uns deshalb auf das Vorhaben und begrüßen das Ziel, den Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik im Bereich der Freiwilligendienste zu fördern.



Mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe von *Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste* im Mai 2013 erlebt die Freiwilligendienstlandschaft ein Novum. Bisher gibt es keine vergleichbare Zeitschrift, die sich ausschließlich dem Thema Freiwilligendienste widmet. Als RückkehrerInneninitiative freuen wir uns deshalb auf das Vorhaben und begrüßen das Ziel, den Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik im Bereich der Freiwilligendienste zu fördern.

Wir erhoffen uns eine spannende und interessante Darstellung zu Themen der unterschiedlichen Freiwilligendienstformen, national sowie international. Als „Vereinigung internationaler Freiwilliger“ sind wir besonders an internationalen Dienstformen wie dem internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD), *kulturweit* und *weltwärts* interessiert. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema *reverse* trifft das aktuelle Interesse der Freiwilligen an der Frage, wie sich ein globaler Austausch auch in Süd-Nord-Richtung gestalten lässt. Neben einer fundierten und kontroversen Debatte über den Sinn von Freiwilligendiensten freuen wir uns auf empirische Wirkungsstudien, die beispielsweise auf das Engagement von RückkehrerInnen eingehen.